

## Fraktionserklärung



Zürich, 13. Dezember 2017

### Ein Budget für die Bevölkerung

**Bezahlbare Wohnungen, sichere Velorouten, leistungsfähige Spitäler: Was für die Bevölkerung wichtig ist, ist auch für die SP wichtig.**

Der Stadtrat hat ein gutes Budget vorgelegt. Zwar weist es ein Defizit von 41 Mio. Franken aus, doch zeigt die Erfahrung, dass die Rechnungen regelmässig besser abschneiden als die Budgets – in den Jahren 2014, 2015 und 2016 um jeweils über 100 Mio. Franken. Dasselbe gilt in noch stärkerem Ausmass für den Aufgaben- und Finanzplan (AFP) – so wurde im Jahr 2016 ein ursprünglich im AFP vorgesehenes Defizit von 487 Mio. effektiv zu einem einen Überschuss von 288 Mio. Franken. Komfortabel ist auch die Situation beim Eigenkapital: Die Stadt Zürich verfügt dank den Haushaltsüberschüssen der letzten Jahre über ein Eigenkapital von nunmehr rund 1 Milliarde Franken. Das alles zeigt: Die Stadt Zürich steht finanziell sehr gut da.

Das starke Eigenkapital, das solide Budget 2018 und die erfreulichen Aussichten kommen nicht von ungefähr. Sie sind massgeblich das Ergebnis von guter Politik. Der Stadtrat geht mit den Steuergeldern effizient um, und er hat Zürich zu einer offenen und attraktiven Stadt gemacht, in der die Menschen gerne wohnen und arbeiten. Diese erfolgreiche Politik führt der Stadtrat auch mit dem Budget 2018 fort, mit gezielten Investitionen in Zürichs Zukunft.

Neben dem Stadtrat haben auch die städtischen Angestellten einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass Zürich so erfolgreich ist. So richtig Sparmassnahmen in finanziell schwierigeren Zeiten waren, so richtig ist es auch, dem Personal – etwa den Ärzten, den Polizistinnen oder den Feuerwehrleuten – etwas zurückzugeben, wenn der finanzielle Spielraum da ist. Die SP lehnt deshalb den bürgerlichen Kürzungsantrag beim Lohn für die städtischen Angestellten klar ab. Ebenso klar lehnt die SP den rechten Antrag auf Streichung von 350 Stellen ab. Sinnvoll sind punktuelle Stellenreduktionen bei Stabsstellen und umgekehrt punktuelle Stellenschaffung etwa bei den Sozialarbeitenden, damit mehr Menschen von der Fürsorgeabhängigkeit befreit werden können. Nicht in Frage kommt für die SP hingegen ein Kahlschlag, der nicht ohne Leistungskürzungen zulasten der Bevölkerung umsetzbar ist.

Überhaupt muss jetzt die Bevölkerung am Zug sein. Die Zürcherinnen und Zürcher haben unsere Stadt zu dem gemacht, was sie heute ist. Doch nicht immer ist Zürichs Erfolg bei der ganzen Bevölkerung in gleichem Masse angekommen. Manche Zürcherinnen und Zürcher mussten sogar ihre eigene Stadt verlassen, weil sie hier keine bezahlbare Wohnung mehr gefunden haben. Für die SP ist klar: Das darf nicht sein. Vom Erfolg unserer Stadt müssen alle Zürcherinnen und Zürcher etwas haben.

Die SP wird sich deshalb beim Budget 2018 für drei Anliegen besonders engagieren: Für bezahlbare Wohnungen, für sichere Velorouten und für leistungsfähige Spitäler.

- Das Wohnen in unserer Stadt muss wieder bezahlbar werden. Die meisten Zürcherinnen und Zürcher leiden nicht primär unter der Steuerrechnung, sondern vielmehr unter steigenden Mieten. Deshalb haben bezahlbare Wohnungen für die SP eine höhere Priorität als eine Steuersenkung. Dementsprechend fordert die SP die Aufstockung der Mittel für den gemeinnützigen Wohnbau, damit der Volksentscheid für mehr bezahlbare Wohnungen umgesetzt werden kann.

- Auch der Mangel an sicheren Velorouten beschäftigt die Zürcherinnen und Zürcher. Der Erfolg der Velorouten-Initiative zeigt in aller Klarheit: Die Menschen erwarten von der Politik, dass endlich etwas geht. Die SP fordert deshalb im Budget 2018 die Planung von neuen Velorouten unter anderem an der Bellerivestrasse und an der Rämistrasse.
- Wichtig für die Bevölkerung ist auch eine gute Gesundheitsversorgung – die Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts. Die SP schlägt deshalb vor, dass das Stadtspital Triemli und das Stadtspital Waid der Stadt Zürich nur noch so hohe Zinsen bezahlen müssen, wie sie die Stadt Zürich derzeit auf dem Anleihenmarkt selber bezahlt. Durch die Senkung der Zinslast sowie durch die von Stadträtin Claudia Nielsen eingeleiteten Massnahmen können die Stadtspitäler Triemli und Waid wieder auf eine ausgeglichene Rechnung kommen. Leider bieten die rechten Parteien hier keine Hand zu einer Lösung. Offensichtlich wollen sie die Finanzlage der Stadtspitäler lieber medial bewirtschaften als entschärfen, um damit dem erklärten Ziel eines Teilverkaufs der Stadtspitäler an die südafrikanische Hirslanden-Gruppe näher zu kommen.

Die Menschen in unserer Stadt erwarten von der Politik keine taktischen Machtspiele, sondern konstruktive Lösungen für bezahlbare Wohnungen, für sichere Velorouten und für leistungsfähige Spitäler. Die Bevölkerung kann sich darauf verlassen, dass die SP auf ihrer Seite steht.

#### **Weitere Auskünfte erteilen**

- Florian Utz, Gemeinderat, Mitglied RPK, 076 448 22 88
- Davy Graf, Fraktionspräsident, 079 307 19 86
- Gabriela Rothenfluh, Co-Präsidentin SP Stadt Zürich, 076 367 60 08